27.07.2018 Alb Bote

Rundschau von der Alb

Lebensmittel müssen mehr wert sein

Landwirtschaft Podiumsdiskussion im Gasthof Herrmann mit Grünen MdB Beate Müller-Gemmeke, Europaparlamentarierin Maria Heubuch und Kreisbauernchef Gebhard Aierstock.
Von Ralf Ott

Wie sehen Zukunftsperspektiven für die Landwirtschaft aus? Das ist „ein weites Feld", um es mit Theodor Fontane zu sagen. Auch die Podiumsdiskussion, die auf Einladung der Reutlinger Bundestagsabgeordneten der Grünen, Beate Müller-Gemmeke, am Mittwochabend im Gasthof „Herrmann" in Münsingen stattfand, zeigte dies. Als Gesprächspartner standen ihr Maria Heubuch, Abgeordnete für die Grünen im Europaparlament und der Vorsitzendes des Kreisbauernverbands, Gebhard Aierstock, zur Seite. Müller-Gemmeke rückte neben den Zukunftsperspektiven die Gemeinsame Agrarpolitik in Europa und die Diskussion um Glyphosat in den Fokus.

Ein Dilemma, das viel zu den derzeit mit Blick auf die Landwirtschaft diskutierten Problemen wie Artensterben, Klimawandel, Tierwohl oder Belastungen der Umwelt beiträgt, ist der zu geringe Preis für Lebensmittel. In der Nachkriegszeit mussten 50 Prozent des Einkommens für Nahrungsmittel ausgegeben werden, heute sind es zwischen 12 und 15 Prozent. Nirgends sonst sei der Preisdruck so stark wie in Deutschland, verdeutlichte Aierstock den rund 30 Zuhörern. Auch die Landwirtschaft im Biosphärengebiet als einer Modellregion für Nachhaltigkeit sei wirtschaftlichen Kriterien unterworfen.

Der niedrige Preis für landwirtschaftlich erzeugte Produkte aber veranlasst viele Landwirte zu einer Ausweitung der Produktion – Viehbestände werden vergrößert und der Anbau intensiviert. Obendrein sind Verbesserungen im Umweltbereich wie zum Beispiel durch die neue Düngeverordnung mit hohen Kosten für die Landwirte verbunden. Entscheidend sei, was der Verbraucher bereit ist, zu bezahlen. Hier liegt aber offenbar eine Schwachstelle, wie jüngst der Discounter Lidl erfahren hat. Seit April führt er Fleisch im Sortiment, das nach den Standards des Tierwohl-Labels erzeugt wurde, doch die Kunden greifen lieber zu den günstigeren Produkten.

Faire Einkommen für die Bauern und Verbesserungen im Umweltschutz lauten die Eckpunkte der Grünen für die beabsichtigte Stärkung der bäuerlichen Landwirtschaft, so Müller-Gemmeke. „Eine nachhaltige Landwirtschaft ist wichtig für den Schutz der Lebensgrundlagen", bekräftige Heubuch, die mit ihrem Mann im Allgäu einen Milchviehbetrieb mit rund 50 Kühen bewirtschaftet. Die Landwirtschaft trage zum Klimawandel bei und sei zugleich Hauptbetroffene von Veränderungen. Ihrer Ansicht nach ist die Größe nicht das alleinig entscheidende Kriterium für eine wirtschaftliche Betriebsführung. Marktnischen, der Einsatz moderner Technik und Kooperation unter Landwirten biete andere Möglichkeiten.

Einigkeit herrschte beim Thema Reform der europäischen Agrarpolitik – nämlich darin, dass derzeit die Faktenlage sehr unübersichtlich ist. Klar ist: Die Direktzahlungen werden gekürzt und die Nationalstaaten können individuell Schwerpunkte setzen. Dazu erwartet Aierstock eine intensive Diskussion in Deutschland, denn die Interessen der Landwirte in den Bundesländern im Norden oder Osten unterscheiden sich von denen im Süden der Republik.

Mit Blick auf Glyphosat betonte Aierstock, Landwirte dürften nicht an den Pranger gestellt werden, wenn sie für den Markt zugelassene Produkte einsetzen, während Heubuch die mit Hilfe von Studien der Hersteller betriebenen Zulassungsverfahren bei Pestiziden kritisierte. Letztlich appellierte sie an die Landwirte, Probleme zu benennen und an Lösungen mitzuarbeiten. „Sonst bestimmen andere über uns".